



Groß war gestern das Interesse der Bürger an der freigelegten Synagogen-Ostwand, den Infotafeln und der „Stele der Erinnerung“ in der Hintergasse. ■ Fotos: Georg

Würdiger Ort der Erinnerung

Von Markus Terharn

OFFENBACH ■ „Aus einer gesichtslosen Gasse und Durchgangsstraße am Rande der Fußgängerzone ist ein Ort der Erinnerung geworden.“ So formulierte es Anton Jakob Weinberger, Vorsitzender der Max Dienemann/Salomon Formstecher-Gesellschaft. Diese hatte die Freilegung der jahrzehntelang unter Putz verborgenen Sandsteinwand zum Anlass genommen, die „Stele der Erinnerung“ des jungen Künstlers Eugen El dort aufzustellen. Einen finanziellen Beitrag leistete die Frankfurter Dr.-Marschner-Stiftung.

Bei der sehr gut besuchten Feierstunde rief Weinberger gestern die Geschichte der 1729/30 errichteten Synagoge ins Gedächtnis. Bis 1916, als der Nachfolgebau an der Goethestraße bezogen wurde, diente sie als Gotteshaus der israelitischen Gemeinde. Als Wirkungsstätte des bedeutenden Rabbiners Salomon Formstecher war sie im 19. Jahrhundert auch wichtig für das Reformjudentum.

Rund um die Große Marktstraße, die bis 1822 Große Jugendgasse hieß, befand sich

Ein Stück jüdische Geschichte in der Stadt ist sichtbar geworden: An der Hintergasse wurde die Ostwand der alten Synagoge freigelegt. Eine künstlerische Stele und zwei Informationstafeln verweisen auf die historische Bedeutung dieses Ortes.



die Keimzelle jüdischen Lebens in Offenbach. „Das Viertel war kein Ghetto“, betonte Weinberger jedoch, „Juden und Christen lebten Tür an Tür.“ Unter der Überschrift „Jüdisches Zentrum inmitten der Stadt“ erzählen zwei Schautafeln die Geschichte der Gemeinde.

1919 zog ein Kino in die ehemalige Synagoge ein. Als

solches kennen viele Offenbacher noch den Bau, der inzwischen dem Unternehmer Rolf Wille gehört. „Die Fassade war ja nicht sehr schön“, räumt der Besitzer ein. So habe er Kontakt mit dem Referat Stadtentwicklung aufgenommen und sein Konzept vorgestellt. „Wir sind uns relativ schnell einig geworden.“ Die Farbgebung wäre anders

ausgefallen, wenn es nach ihm gegangen wäre. Mit dem Ergebnis zeigte Wille sich indes sehr zufrieden. Die Zusammenarbeit mit der Stadt nannte er „beispielhaft“.

Wille ließ die alten Platten abschlagen und die Mauer unter dem Verputz freilegen. Dort fanden sich Rohre, Eisen, Beton – ein Materialmix, der aus statischen Gründen nicht einfach zu beseitigen war. Große Sandsteinpartien mussten erneuert werden.

Die Mehrkosten (in niedriger fünfstelliger Höhe), mit Mitteln aus dem Städtebauförderungsprogramm „Aktive Kernbereiche“ unterstützt, „schmerzen mich nicht“, versicherte der Immobilieneigner. Allerdings hätte die Drogeriekette Rossmann, die im Innern auf 900 Quadratmetern eine Filiale betreibt, „im Zweifel auch so gemietet“. Besonders freut ihn, dass die Fassade mittlerweile Denkmalschutz genießt.

Beziehungsreich gewählt ist der Text auf den Tafeln am Fuß der bronzenen Stele mit dem Glasaufsatz, die der 1984 im weißrussischen Minsk geborene Eugen El, Absolvent der Hochschule für Gestaltung, entworfen hat. „Wisse,

vor wem du stehst“ ist dort auf Hebräisch und Deutsch zu lesen. Dieses Zitat aus dem Talmud stand über dem Tora-Schrein in der Synagoge. Die verwendeten Schriften stammen von dem Offenbacher Typografen Berthold Wolpe. HfG-Professor Wolfgang Luy nannte die Arbeit des früheren Studenten seiner Bildhauerklasse „ein gelungenes Werk, auf das die Hochschule natürlich stolz ist“.

Was Oberbürgermeister Horst Schneider bei der Enthüllung der Stele missliebiger auffiel, will er von der lokalen Energieversorgung bald beheben lassen: Eine störende Laterne soll weg, die Mauer möglichst dezent mittels eines Lichtbands von unten erhellt werden.

Zahlreiche bekannte Gesichter aus Magistrat, Stadtparlament, Verwaltung und Bürgerschaft gaben der Zeremonie einen würdigen Rahmen. Die musikalische Untermauerung mit jüdischen Weisen lag in den Händen von Stefan Bartmann, einem der Soloklarinetten der Neuen Philharmonie Frankfurt. Im Anschluss lud die Sparkasse zum gemütlichen Ausklang in ihre Räume ein.